



DOKUMENTATION

MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG 2015

30. April - 4. Mai 2015

MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG 2015



Inhaltsverzeichnis



4

**Sponsoren
und Förderer**



5

**Grüßwort des
Schirmherrn**



6

**Grüßwort des
Hauptsponsors**



5

**Grüßwort der
Generalsekretärin**



11

**Grüßwort der
Projektleitung**



12

**Die
Generalversammlung**



14

**Der
Hauptausschuss 1**



16

**Der
Hauptausschuss 3**



17

**Der
Menschenrechtsrat**



18

**Der
Sicherheitsrat**



20

**Der Wirtschafts-
und Sozialrat**



22

**Das Forum für
nachh. Entwicklung**



24

**Die Beratergruppe
des UNHCR**



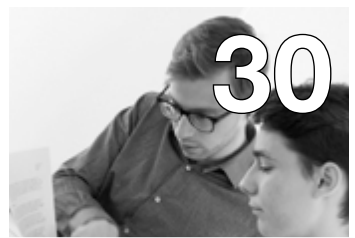
26

**Die Nichtregierungs-
organisationen**



28

**Die
Konferenzmedien**



30

**Das
Bildungsprogramm**



34

**#munbw
FB, Insta & Co.**

Impressum (1. Version Juli 2015)

Herausgeber:
Deutsche Model United Nations (DMUN) e.V.
Wischenwinkel 1 · 21147 Hamburg
info@dmun.de · www.dmun.de
inhaltlich verantwortlich gemäß § 55 (2) RstV
Pascal Thiel (Lailensäckerstr. 40, 70794 Filderstadt)

Redaktion: Marie Schneider, Pascal Thiel

Beiträge: Andreas Stoch MdL, Dr. Regina Langer,

Marthe Ketels, Marie Schneider, Pascal Thiel, Nina Römer, Daniel Bogado Duffner, Julian Rotter, Annika Seidel, Claus Burchards, Jendrik Horn, Anna Friedemann, Gina Konietzky, Ramona Herz, Livia Kuhner, Sofia Fernandez Arino, Anna-Lena Arndt, Rebekka Wiese, Sarah Bressan, Jesse Huppenbauer.

Layout: Pascal Thiel

Grafiken/Bilder:
Steffen Bunk, Julian Mühlenhaus, Jan Pregel, Florian Gehm, Alina Zimmermann, Pascal Thiel, Instagram.

Unsere Sponsoren

Hauptsponsor

DAIMLER





Grußwort des Schirmherrn

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

mit Model United Nations Baden-Württemberg engagieren Sie sich im Bereich der politischen Bildung. Es freut mich sehr, dass junge Menschen ihrem Interesse an der Politik folgen und auch ihre Bereitschaft zeigen, dafür aktiv zu werden und neue Erfahrungen zu machen. Das Planspiel rund um die Vereinten Nationen bietet hierfür eine hervorragende Grundlage. Es ermöglicht Ihnen als Teilnehmenden die Chance, sich intensiv mit internationaler Politik auseinanderzusetzen. Sie alle übernehmen hierbei eine Rolle, in der Sie agieren, sich einbringen und gestalten können. Damit bietet sich Ihnen die Gelegenheit, Informationen und Zusammenhänge internationaler Politik nicht über Literatur oder die Medien aufzunehmen, sondern sie als Teil eines aktiven Geschehens zu erleben und zu erfahren. Ihre persönlichen, sozialen und auch ihre fachlichen Kompetenzen können dadurch wesentlich gestärkt werden.

Vom 30. April bis zum 4. Mai 2015 werden Sie als Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Planspiels die Vereinten Nationen in ihrer großen Vielfalt und Verantwortung kennenlernen. Sie werden Staaten vertreten, ebenso Nichtregierungsorganisationen oder Teil der Medien sein. Dabei werden Sie mit sehr komplexen Sachverhalten und Problemstellungen konfrontiert werden, denen Sie mit Feingefühl, aber auch mit Selbstbewusstsein gegenüberstehen müssen. Gemeinsame Resolutionen verlangen das beständige Eintreten für die eigene Sichtweise wie auch die Fähigkeit, den Meinungen anderer Menschen mit Verständnis zu begegnen und Kompromisse mitzutragen.

Was Sie in dieser Zeit lernen und erfahren, wird auf Ihren weiteren Lebensweg Auswirkungen haben. Ich wünsche Ihnen, dass Sie wertvolle Erfahrungen machen können und von ihnen profitieren. Andere Menschen in ihren Ansichten, Handlungsweisen, ihren Stärken und Fehlern wahrzunehmen und sie in die Politik und Gesellschaft einzubinden stellt eine große Herausforderung dar. Ihr zu begegnen und sie anzunehmen ermöglicht Ihnen, Ihr Verständnis von Demokratie und Akzeptanz zu schärfen und zur Verständigung unter den Kulturen und Völkern nachhaltig beizutragen.

Model United Nations Baden-Württemberg geht 2015 in die 15. Ausgabe und beweist somit den nachhaltigen Erfolg des Projekts, das für die Beteiligten nicht nur sehr lehrreich ist, sondern auch Freude bereiten kann. Mehrere hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Baden-Württemberg, Deutschland und dem Ausland kommen jedes Jahr in unsere Landeshauptstadt Stuttgart, um einmal an der Faszination der Arbeit bei den Vereinten Nationen teilhaben zu können. Gemeinsam simulieren sie Sitzungen der UN-Generalversammlung, des Sicherheitsrates oder verschiedener Kommissionen und machen vielseitige Erfahrungen auf der Bühne internationaler Diplomatie. Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport unterstützt sie hierbei gern.

Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung übernehmen zu dürfen. Für die Herausforderungen, denen sich die Teilnehmenden wie auch die Organisatoren bei dem Planspiel stellen, wünsche ich allen Beteiligten viel Kraft, Mut und ein gutes Gelingen.

Andreas Stoch MdL
Minister für Kultus, Jugend und Sport
des Landes Baden-Württemberg



Grußwort des Hauptsponsors

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUNBW,

Was bringt die Zukunft? Wie wird die Welt in 30 oder 40 Jahren aussehen? Wird es unseren Planeten in 100 Jahren überhaupt noch in dieser Form geben? Bei der Recherche nach Zukunftsszenarien erhält der Suchende meistens Prognosen oder Studien, die ein recht düsteres Bild von der Zukunft zeichnen: Klimaflüchtlinge retten sich in die Antarktis, Epidemien rafften ganze Völker dahin, jeder Staat kämpft nur noch um das eigene Überleben. So könnte ein Worst-Case-Szenario im Jahr 2030 aussehen. Dennoch muss – trotz aller Prognosen und möglicher Untergangsszenarien – niemand der Zukunft passiv ausgeliefert sein. Wir alle können die Zukunft auch aktiv gestalten und Einfluss nehmen. Genau das ist ein wesentliches Ziel von Model United Nations Baden-Württemberg. Im Rahmen der Konferenz sind Sie in die Rolle von Delegierten, NGO-Vertretern oder Journalisten bei den Vereinten Nationen geschlüpft. In den Gremien haben Sie über weltpolitische Themen wie z. B. die aktuelle Flüchtlingsproblematik, Bekämpfung von Hunger und Armut, Umwelt- und Klimafragen diskutiert. Sie haben im Dialog mit Anderen kreative Ideen und nachhaltige Lösungsansätze entwickelt. Unsere demokratische Gesellschaft ist auf Menschen angewiesen, die bereit und in der Lage sind, sich einzumischen und politische Verantwortung zu übernehmen.

Auch Unternehmen sind in der Pflicht, als gesellschaftliche Akteure positiv zum ökologischen und sozialen Umfeld beizutragen. Bei Daimler hat eine nachhaltige Zukunftsgestaltung höchste Priorität. Das fängt natürlich bei unseren Produkten an. Unser Ziel ist, jedes einzelne Auto noch umweltfreundlicher, noch sicherer, und noch vernetzter zu machen. Die Automobilbranche läutet derzeit eine neue Ära ein. Galt sie lange Zeit als „Old Economy“ oder gar als Auslaufmodell, wird sie heute als Wachstums- und Zukunftsbranche gehandelt. Neue Märkte, neue Technologien und neue Kundenbedürfnisse begünstigen diese Entwicklung. Als Zukunftsthema Nummer 1 gilt derzeit das autonome Fahren. Technologisch gesehen ist diese Innovation weit fortgeschritten. Jedoch gibt es noch viele juristische und ethische Fragen: Wer haftet, wenn doch mal ein Unfall passiert? Wie sieht es mit dem Datenschutz aus? Auch moralische Fragen sind zu klären und noch viele weitere, die wir in einen gesellschaftlichen Diskurs einbringen müssen. Verantwortung leitet uns aber nicht nur bei unseren Produkten, sondern auch beim Umgang mit unseren Mitarbeitern, Lieferanten, Anteilseignern, NGOs und Nachbarn. Nur wer ethisch anständig handelt und mit allen Anspruchsgruppen fair in den Dialog tritt, ist auch langfristig wirtschaftlich erfolgreich. Unsere Richtschnur ist dabei seit vielen Jahren der Global Compact der Vereinten Nationen. Als Unternehmen bekennen wir uns dazu, zur Lösung globaler Herausforderungen wie beispielsweise Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Anti-Korruption beizutragen. Unsere Nachhaltigkeitsziele haben wir daher fest in der Unternehmensstrategie verankert und ein Nachhaltigkeitsprogramm mit daran geknüpften messbaren Maßnahmen definiert. Die neuen nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen sind auch für uns als Unternehmen ein Ansporn, unsere Anstrengungen zu intensivieren und auf aktuelle weltpolitische Entwicklungen zu reagieren.

Der Ansatz von Model United Nations Baden-Württemberg, sich mit der Post2015-Agenda auseinanderzusetzen, verdient Anerkennung. Wir brauchen Zukunftskonzepte, die lohnende Ziele formulieren. Und wir brauchen junge Menschen, die sich für die Erreichung dieser Ziele einsetzen. Mit Ihrer Neugier, Ihrem Optimismus und Ihrem Willen, an politischen und gesellschaftlichen Lösungsprozessen zu partizipieren, können Sie selbst einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsgestaltung leisten. Oder um es mit den Worten von Victor Hugo auszudrücken: „Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance“. Ich wünsche Ihnen den Mut, die Zukunft als Chance zu betrachten. Denn nur dann können wir die Lücke schließen, zwischen einer Welt, die wir haben, und einer Welt, die wir uns wünschen.

Dr. Regina Langer
External Affairs – Political Operations
Daimler AG



Grußwort der Generalsekretärin



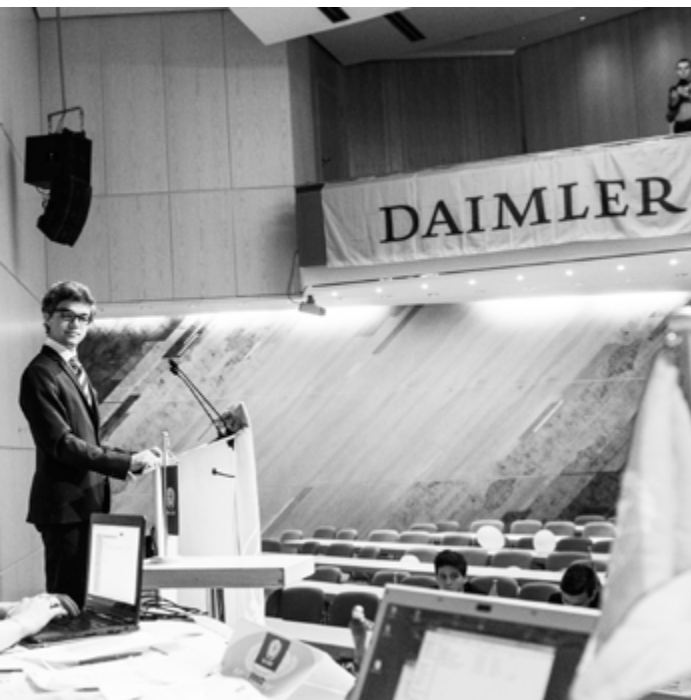
Exzellenzen, ehrenwerte Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft, sehr geehrte Damen und Herren

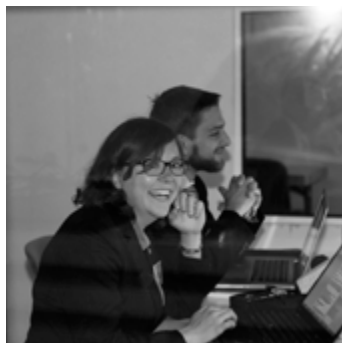
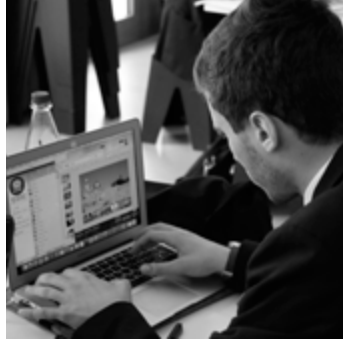
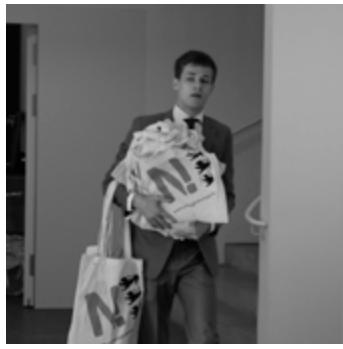
Ein letztes Mal habe ich die Ehre, als Generalsekretärin das Wort an Sie zu richten. Hinter uns liegen 11 Monate Vorbereitung und fünf tolle Konferenztage von Model United Nations Baden-Württemberg 2015.

Unter dem Oberthema „Neue Ziele für unsere Zukunft – Nachhaltige und gerechte Entwicklung nach 2015“ stellen Sie sich einigen der drängendsten Fragestellungen unserer Zeit. Die in meiner Eröffnungsrede aufgeworfene Leitfrage nach einer globalen Gerechtigkeit war ein roter Faden für Ihre Diskussionen. Intensiv setzten Sie sich in verschiedensten Gremien mit der Frage auseinander, wie unsere Welt aussehen soll. Auf beeindruckende Weise haben Sie sich dieser Aufgabe gestellt und gezeigt, dass die Vereinten Nationen unerlässlich für den Weg zu einer globalen Gerechtigkeit sind. Dabei waren Sie überaus erfolgreich: Nach langen Debatten und intensiven Sitzungen gelang jedem Gremium die Verabschiedung mindestens einer Resolution. Die inhaltliche Schärfe und Tiefe zeigen, dass Sie den Kern der Fragestellungen herausgearbeitet und verstanden haben. In dem Erarbeitungsprozess erfuhren Sie hautnah, wie kompliziert und langwierig solche Lösungsprozesse sein können, dass die Auseinandersetzung auf internationaler Ebene mit diesen Fragestellungen jedoch unerlässlich ist.

Ihr Engagement auf der Konferenz hat gezeigt, dass junge Menschen wie Sie fähig und gewillt sind, die Politik und unsere Zukunft mitzugestalten. Tragen Sie dieses Engagement und die Erfahrungen, die Sie bei MUNBW 2015 machen durften, weiter! Werden Sie Botschafterinnen und Botschafter für die Idee der Vereinten Nationen und die Werte, für die diese stehen. Durch Ihr Engagement in der Zukunft werden wir dem Ziel einer globalen Gerechtigkeit ein Stück näher kommen!

Mit exzellenten Grüßen,
Marthe Ketels, Generalsekretärin MUNBW 2015





Grußwort der Projektleitung

Ehrenwerte Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUNBW 2015.
Werte Partner, Förderer und Sponsoren.
Sehr geehrte Damen und Herren.

Mit der Dokumentation der Konferenz erhalten Sie das offizielle Abschlussdokument von Model United Nations Baden-Württemberg 2015 – eine Art Resolution, die Bilanz zieht über fünf Tagen voller Debatten, Diskussionen und Diplomatie. Wir laden Sie herzlich ein, noch einmal einen Blick zurück auf die vergangene Konferenz in Stuttgart, aber auch auf die vor uns liegende Zeit, zu werfen.

Wenn wir uns heute an MUNBW 2015 zurückerinnern, denken wir an eine erfolgreiche Konferenz. An gefüllte Säle und glückliche Gesichter. An spannende Workshops und lange Sitzungen. Und an eine Stimmung, die unsere Erwartungen weit übertroffen hat. Jeder von Ihnen, werte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wird ganz eigene Erfahrungen gemacht haben und ganz bestimmte Momente besonders in Erinnerung behalten. Möglicherweise Ihre erste Rede, eine Diskussion mit der Generalsekretärin oder die konstruktive Zusammenarbeit mit den anderen TeilnehmerInnen.

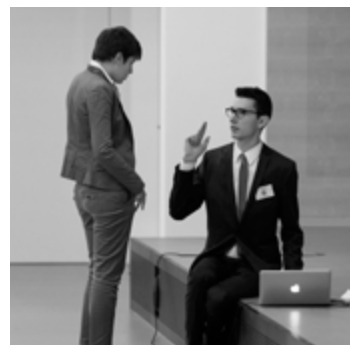
In jedem Fall möchten wir Ihnen auf den Weg geben, MUNBW als Chance zu betrachten. Bleiben Sie interessiert und fasziniert von internationaler Politik! Setzen Sie sich ein, engagieren Sie sich! Ob im Jugendgemeinderat, bei einer NGO oder bei MUNBW – mit Ihrem Engagement machen Sie den Unterschied.

Auch im kommenden Jahr möchten wir Ihnen und anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen wieder die Möglichkeit bieten, auf spielerische Art und Weise internationale Politik und die Vereinten Nationen zu entdecken. Wenn Sie ein Teil der Organisation und Gestaltung von MUNBW 2016 sein wollen, gehen Sie gerne auf uns zu. Wir freuen uns immer über neue Gesichter.

Es grüßt Sie herzlich die Projektleitung

Marie Schneider & Pascal Thiel

stellvertretend für das Team von Model United Nations Baden-Württemberg 2015



Die Generalversammlung Im „Superbowl of Diplomacy“

Die Generalversammlung (GV) ist eines der Hauptorgane der Vereinten Nationen. Das „Forum der Welt“, wie es oftmals bezeichnet wird, kann sich grundsätzlich mit allen Fragen und Themengebieten befassen, welche die Charta der Vereinten Nationen zulässt. Bei MUNBW 2015 behandelte die GV die Erstellung einer Nachfolge-Agenda der, in diesem Jahr auslaufenden, Millenniums-Entwicklungsziele.

Tag 1

Nachdem die Delegierten der GV eifrig in die Debatten gestartet waren, erlebten sie sogleich ein erstes Highlight: Mit ihrem Besuch gleich am ersten Tag unterstrich Ihre Exzellenz, die Generalsekretärin, die enorme Bedeutung des Gremiums und des behandelten Themas. Mit eindringlichen, aber motivierenden Worten gab sie Ideen und Impulse, die im weiteren Verlauf der Debatte aufgegriffen wurden.

Neben diesem Ereignis war der erste Tag geprägt von „Antragsschlachten“, was von einer exzellenten Kenntnis der Geschäftsordnung vonseiten der Delegierten zeugte. Besonders tat sich dabei Myanmar – permanent über die Weltgemeinschaft entrüstet – mit seinen zahlreichen Anträgen an die Geschäftsordnung hervor. Aufsehen erregte auch die Delegation der DVR Korea, die versuchte, einen Antrag auf Einführung eines weltweiten Feiertags „zu Ehren von seiner Majestät Kim Yong-un“ einzureichen, welcher vom Vorsitz allerdings als sitzungsbehindernd abgewiesen werden musste.

Eine wichtige Rolle bei der Arbeit der Generalversammlung spielten auch die zahlreich anwesenden Vertreterinnen und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen. So machte sogleich am ersten Tag eine Vertreterin des Worldwide Fund for Nature (WWF) das Gremium darauf aufmerksam, dass die Welt nicht nur den Menschen gehöre und berichtete, welche negativen Konsequenzen es hätte, Natur und Umwelt in einer Post-2015-Agenda auszuklammern. Denn die Post-2015-Agenda solle ja auch im Sinne der ökologischen Nachhaltigkeit stehen.





Tag 2

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der Vorstellung und Behandlung von Resolutionsentwürfen. Der kasachische Delegierte vermochte es dabei nicht, seinen eigens entworfenen Resolutionsentwurf zu erkennen und stellte stattdessen den des Königreichs Dänemark vor. Auch die Begründungsrede hielt er so überzeugend, dass sein dänischer Kollege nicht einmal Einspruch erhob. Als der deutsche Delegierte schließlich protestierte und behauptete, es läge ein Plagiatsfall vor, war die Verwirrung im Gremium perfekt.

Auch die formalen Anforderungen des diplomatischen Kodexes waren in der Generalversammlung immer wieder ein Grund zur Erheiterung.

So im fast schon nächtlichen Sitzungsblock des zweiten Tages, als einige Delegierte durch keckes Öffnen des obersten Hemdknopfes versuchten, den Dresscode zu lockern, woraufhin sie der Vorsitz besonnen zurechtwies.

Tag 3

Am dritten Tage trat dann schließlich auch der schwellende Konflikt zwischen der Ukraine und der Russischen Föderation immer deutlicher an die Oberfläche, was zu wilden Vorwürfen und Dementis führte.

Jedoch gelang es der Generalversammlung, sich erneut auf ihre Verantwortung und Kernaufgaben zu besinnen, als ihr Untergremium, der Hauptausschuss 1, mit einem verabschiedeten Resolutionsentwurf an die Türen klopfte. Nach einigen Diskussionen wurde dieser dann auch als Resolution verabschiedet, was mit einem gremienübergreifenden Selfie gefeiert wurde.

Auch die Generalversammlung verabschiedete in der letzten Minute eine Resolution zu einer Post-2015-Agenda, basierend auf dem dänischen Resolutionsentwurf. So fanden drei Tage voller kontroverser Debatten, hitziger Diskussionen und wunderbarer diplomatischer Momente einen erfolgreichen Abschluss.

Der Vorsitz der Generalversammlung sagt „Danke“!



Der Hauptausschuss 1

Rekordverdächtige operative Absätze

Bezogen auf die Anzahl der Mitgliedstaaten war der Hauptausschuss (HA) 1 bei MUNBW 2015 nicht das größte Gremium. Wenn man jedoch die Arbeit dieses Nebenorgans der Generalversammlung beurteilen möchte, kommt man – so ist sich sein Vorsitz sicher – um Superlative nicht herum.



Nie auslaufende Redelisten, Kurzbemerkungen um Kurzbemerkungen, Fragen um Fragen – so lässt sich der Alltag des Hauptausschuss 1 bei MUNBW 2015 beschreiben. Wenn der Vorsitz auf die Konferenztage zurückblickt, erinnert er sich in besonderem Maße an den zweiten Konferenztag, an dem das Gremium so in die Debatte vertieft war, dass es in den ersten beiden Sitzungsblöcken kein einziges Mal die Möglichkeit gab, während einer informellen Sitzung Luft zu holen.

Drei Themen standen auf der Agenda des Gremiums. Neben der Erörterung ethischer Grundsätze bei der digitalen Kriegsführung sowie der Frage nach der Vertretbarkeit gezielter Tötungen bei der Terrorismusbekämpfung wurde auch die Problematik der Dual Use-Güter behandelt. Dual Use-Güter sind Produkte, die sowohl zu zivilen als auch zu militärischen Zwecken eingesetzt werden können. Abgesehen von kleinen Meinungsverschiedenheiten einiger weniger Staaten – angeführt von Russland – war sich das Gremium grundsätzlich über seine Position einig. Sprengstoff bot vor allem das Thema „Sanktionen“. Während die ablehnende Haltung Russlands den Delegierten der Vereinigten Staaten dazu verleitete, zu erwähnen, dass man ja auch eine „Koalition der Willigen“ in Erwägung ziehen könnte, konterte der russische Delegierte mit dem Hinweis, man habe „noch immer die zweitgrößte Armee der Welt“.





Abgesehen von diesem kleinen Schlagabtausch ging die Erarbeitung eines Resolutionsentwurfs zügig voran. Besonders nach dem Besuch Ihrer Exzellenz, der Generalsekretärin, arbeitete das Gremium hellwach und verabschiedete nach einem unglaublichen Schlusspurt am späten Samstagabend einen durchaus anspruchsvollen Resolutionsentwurf. War hier die Anspannung deutlich zu spüren, feierte das Gremium umso ausgelassener die Verabschiedung. Und nach der Nachfrage der Delegierten Spaniens, ob denn der Vorsitz nicht etwas seine Miene aufhellen könnte, lockerte sich die Stimmung auch auf dem Podium. Am letzten Sitzungstag wurde der Resolutionsentwurf nach zwei sehr guten Pro- und Contra-Reden in der Generalversammlung und einer zehnminütigen informellen Sitzung endgültig verabschiedet. Die Erleichterung dann kann man im legendären gemeinsamen GV/HA 1-Feierselfie erkennen (siehe S. 13).

Nun könnte man meinen, der HA1 hätte sich mit einer Resolution zufrieden gegeben. Im Gegenteil: Im Höchsttempo begannen die Delegierten mit dem zweiten Tagesordnungspunkt, der Frage nach gezielter Tötung bei der Terrorismusbekämpfung. Leider war MUNBW 2015 dann aber schon wieder vorbei. Wir blicken zurück auf drei stressige, aber unglaubliche Tage voller aktiver Debatten und exzellenter Reden. Am Ende blieb dann aber doch noch genügend Zeit für das obligatorische Gremienselfie:



Der Hauptausschuss 3

RES/15/HA3/3

Der Hauptausschuss 3, ebenfalls ein Unterorgan der Generalversammlung, beschäftigt sich traditionell mit sozialen, kulturellen und humanitären Themen. Bei MUNBW 2015 befassten sich die Delegierten des Gremiums mit dem Schutz von Kulturgütern in bewaffneten Konflikten, der Rolle der Frau für den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt und dem Thema Religion in staatlichen Bildungseinrichtungen.



DER VORSITZ DES HAUPTAUSSCHUSS 3,

aner kennend die hervorragende Arbeit aller Delegierter im Rahmen der Debatten,
erfreut über die ausgezeichnete Vorbereitung der Delegierten,
feststellend, dass die Abstimmung über eine informelle Sitzung oft länger dauerte, als diese selbst,
beobachtend, dass das Gremium – bis auf wenige Ausnahmen – mit den Tagesordnungspunkten sehr vertraut war,

1. nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, dass MUNBW 2015 schon wieder Geschichte ist;
2. erklärt, dass es sich um eine Ausfuhr von Kulturgütern, und nicht um eine Ausführung von Kulturgütern, handelt;
3. legt dringend nahe, statt der Klager Konvention die Haager Konvention im Gedächtnis zu behalten;
4. betont die Anwesenheit und aktive Mitarbeit zahlreicher Nichtregierungsorganisationen und Beobachterstaaten, insbesondere die des Vertreters Palästinas, der sich stetig in die Debatte einbrachte und der Vertreterin von Greenpeace, die mit ihrer Aktion zur Rolle der Natur als Kulturgut die Aufmerksamkeit der Delegierten auf sich lenken konnte;
5. würdigt den Delegierten Estlands, der nahezu alle Gegenreden gehalten hat;
6. dankt den zahlreichen Gastrednern, die das Gremium mit ihrer Anwesenheit beehrten, allen voran dem Experten zum Völkerrecht, der es vermochte, Unklarheiten zum Begriff der Souveränität auszuräumen, sodass die Delegierten wieder konstruktiv im Verfahren fortfahren konnten;
7. gratuliert dem Gremium zu zwei inhaltlich wie stilistisch sehr starken verabschiedeten Resolutionsentwürfen;
8. weist auf die Verabschiedung des Resolutionsentwurfs, ursprünglich eingereicht durch Dänemark, als Resolution des übergeordneten Gremiums, der Generalversammlung, hin;
9. empfiehlt auch anderen Gremien die Durchführung eines Tanzkurses nach der erfolgreichen Verabschiedung eines Resolutionsentwurfs;
10. fordert die Fortsetzung dieser schönen Zeit und somit die Teilnahme aller Delegierten an MUNBW 2016;
11. beschließt, mit MUNBW aktiv befasst zu bleiben.

Der Menschenrechtsrat

Menschenhandel, #yolo und zwei Resolutionen

2006 ins Leben gerufen, beschäftigt sich der Menschenrechtsrat (MRR) mit dem effektiven Schutz der Menschenrechte. Bei MUNBW 2015 behandelten die Delegierten die Themen „Rechte ungeborenen Lebens“, „Die Bekämpfung des Menschenhandels“ sowie „Rechte internationaler GastarbeiterInnen“.

Wie auch die anderen Gremien bei MUNBW 2015 war der Menschenrechtsrat während der Konferenz äußerst produktiv. Über die Sitzungstage hinweg wurden zwei Resolutionen verabschiedet – beide inhaltlich sehr fundiert. Das enorme Interesse sowie die detaillierten Nachfragen der Delegierten begeisterten nicht nur den Vorsitz, sondern beeindruckten auch den Wissenschaftlichen Dienst und das Sekretariat. Trotz der inhaltlichen und stilistischen Gründlichkeit des Gremiums, dauerte es bei der letzten Resolution keine Stunde vom Einreichen des Arbeitspapiers bis zur vorgezogenen Abstimmung über den Resolutionsentwurf als Ganzes.

Dabei ließen es sich die Delegierten nicht einmal nehmen, den sonst, als Standardsatz hinzugefügten, letzten operativen Absatz nach ihrem Wunsch zu gestalten. Da dieser – mit dem Wortlaut „beschließt mit der Angelegenheit aktiv befasst zu bleiben“ – von einer Delegierten als „verlogene Floskel“ bezeichnet wurde, liest man am Seitenende der Resolution zum Thema Menschenhandel nun „beschließt mit der Angelegenheit äußerst aktiv mit hohem Engagement befasst zu bleiben.“

Dies deutet bereits an, dass es sich die Delegierten – zur Erheiterung des Vorsitzes – nicht verkneifen konnten, auch weniger konstruktive, aber durchaus unterhaltsame Änderungsanträge einzureichen. So wie das Vereinigte Königreich, das einen Änderungsantrag auf Hinzufügen des operativen Absatzes „beschließt, mit dem Thema voll mega laser aktiv befasst zu bleiben, weil #yolo“ einbrachte. Während man sich mit dem Thema Menschenrechte befasste, wurde das Gremium von einem (mehr oder weniger) ernstzunehmenden Zwischenfall überschattet: Am Sonntagvormittag wurde die Vertreterin des Roten Kreuzes während ihrer Rede entführt und meistbietend versteigert – unter reger Beteiligung der Delegierten Marokkos und Saudi-Arabiens.

Im Gegensatz zur zügig verabschiedeten zweiten Resolution, hatte der erste Resolutionsentwurf einige Startschwierigkeiten. Mehrfach gab es Verwirrungen, etwa bei der Frage, ob ungeborene Kinder mit geistigen oder geistlichen Behinderungen besonderen Schutzes bedürften. Oder ob eine psychologische oder psychische Betreuung wünschenswert wäre. Am Ende konnten aber alle Zweifel aus dem Weg geräumt und eine Resolution mit großer Mehrheit verabschiedet werden.



Der Sicherheitsrat Im Zentrum der Macht

Über 400 Delegierte verwandelten die Liederhalle am Morgen des 1. Mai 2015 in das Hauptquartier der Vereinten Nationen. 15 von ihnen fanden sich im kleinsten, wohl aber bedeutsamsten Gremium ein, dem Sicherheitsrat. Drei Tage tagte dieser zum Thema „Schutz der Zivilbevölkerung in asymmetrischen Konflikten“, zur Situation im Irak und aktuellen Ereignissen.

Tag 1

Aufgrund der Dringlichkeit der Befassung mit der Situation im Irak, vertagte das Gremium den ersten ordentlichen Tagesordnungspunkt. Kurz nach Eröffnung der Debatte beehrte die Generalsekretärin das Gremium mit ihrem Besuch. Dabei betonte sie die Verantwortung des Gremiums.

Davon ermutigt und hoch motiviert stiegen die Delegierten in die Debatte ein. Schon nach kurzer Zeit war die Redeliste prall gefüllt, da fast alle Staaten aktiv an der Sitzung teilnahmen. Das hohe Mitteilungsbedürfnis der Delegierten äußerte sich auch in vielen Fragen und Kurzbemerkungen, wenngleich sich diese nicht immer auf den jeweiligen Redebeitrag, sondern etwa auf vorherige Kurzbemerkungen, Arbeitspapiere oder das Wort „Konsens“ bezogen.

Nach exzessiven Dialogen und vielen Zitaten berühmter Persönlichkeiten reichte das Gremium schließlich ein Arbeitspapier ein, das im Verlauf der Sitzungen des ersten Tages zum Resolutionsentwurf weiterentwickelt wurde. Das Gremium arbeitete über den ganzen Tag sehr produktiv, lediglich bezüglich der Pünktlichkeit bestand noch Optimierungsbedarf, da einige Delegierte gerne versuchten, informelle Sitzungen eigenmächtig zu verlängern. Umso mehr Kreativität zeigten sie bei ihren Entschuldigungen.

Tag 2

Der zweite Tag begann mit allerlei Änderungsanträgen, die leider fast nie korrekt oder leserlich ausgefüllt waren. Aufgrund dessen hielt der Vorsitz einen kurzen Workshop zum Ausfüllen von Änderungsanträgen ab, der mit Begeisterung aufgenommen wurde. Später am Tag nahm die Generalsekretärin zu dem behandelten Resolutionsentwurf Stellung und deckte mögliche Schwachstellen auf. Um die Anregungen Ihrer Exzellenz umzusetzen, wurden weitere Änderungsanträge eingereicht – nun meist korrekt ausgefüllt, aber leider noch immer oftmals schwer leserlich.

Nachdem auch der letzte Änderungsantrag, den Schutz der Zivilbevölkerung betreffend, sehr zur Freude des Delegierten Luxemburgs angenommen wurde, verabschiedete der Sicherheitsrat mit 13 Pro-Stimmen und 2 Enthaltungen die erste Resolution der Konferenz.



Nach einer Geiselnahme im Südsudan setzte sich das Gremium das Thema „Die aktuelle Situation im Südsudan“ auf die Tagesordnung. Während der hitzigen Debatte, an der sich auch viele VertreterInnen von Nichtregierungsorganisationen wie etwa Amnesty oder Refugees International beteiligten, tauschte sich das Gremium über die aktuelle Situation aus und erarbeitete zügig Maßnahmen zur Lösung der Krise. Auch die Möglichkeit, GastrednerInnen einzuladen, wurde effektiv vom Gremium genutzt. So wurden die Delegierten des Sudans und Südsudans eingeladen, um offene Fragen zu klären sowie die Position der, von der Geiselnahme direkt betroffenen Staaten, zu hören. Um dem enormen medialen Interesse bezüglich des Themas entgegenzuwirken, stellten einige Delegierte Anträge auf kurze nicht-öffentliche informelle Sitzungen, fanden dazu jedoch keine Mehrheit im Gremium.

Gegen Abend begann man mit der Behandlung des einzigen Arbeitspapiers, jedoch musste der Vorsitz erkennen, dass Konzentration und Motivation langsam sanken. Dies äußerte sich nicht nur durch die sinkende Anzahl von Zitaten berühmter Persönlichkeiten, sondern auch durch die nicht immer themenbezogenen Redebeiträge wie die Delegierte Jordaniens feststellte, die bemerkte, dass zu „viel heiße Luft geschlagen“ werde. Um die angestregten Delegierten während der Korrektur des Arbeitspapiers verschlafen zu lassen, wurde erneut die korrekte Umsetzung des Dresscodes dargestellt. Außerdem begeisterte Seine Exzellenz der Generalsekretärs a.D., Lucas Danco, den Sicherheitsrat mit einem sehr spontanen und „vielseitigen“ Redebeitrag.

Tag 3

Am letzten Sitzungstag fuhr das Gremium mit der Behandlung des Resolutionsentwurfs fort – leicht übermüdet, aber geistig voll anwesend. Dies zeigte sich durch zielführende Redebeiträge und die wieder steigende Zahl an Zitaten. Unter anderem gab der Delegierte Luxemburgs Rosa Luxemburg zum Besten.

In vielen informellen Sitzungen erarbeitete das Gremium gemeinsame zahlreiche Änderungsanträge, die aufgrund der guten Abstimmung unter den Delegierten, sehr schnell behandelt werden konnten – lediglich die unleserliche Schrift des Delegierten Ruandas verzögerte das Prozedere. Mit dem Angebot der Delegierten Jordaniens, als Sekretärin des Delegierten Ruandas zu fungieren, beschleunigte sich die Debatte jedoch sofort wieder. Abschließend konnte am Ende des letzten Sitzungsblocks auch diese Resolution erfolgreich verabschiedet werden.

Der Vorsitz hat es sehr genossen, dieses Gremium zu leiten und möchte daher noch einige inoffizielle Auszeichnungen vergeben:

Beste Entschuldigen: Litauen ; Müdester Blick: Argentinien
Beste Schrift: Tschad ; Schlimmste Schrift: Ruanda
Kreativste Zitate: Luxemburg



Der Wirtschafts- und Sozialrat



Schon beim Gremienvortreffen war klar: Der Wirtschafts- und Sozialrat hat keine Probleme mit der Themenfindung. Mehr als zwei Drittel der Delegierten empfanden die soziale Nachhaltigkeit beim Abbau von Bodenschätzen als so wichtig, dass sie diese an erster Stelle der Agenda belassen wollten. So war es auch nicht verwunderlich, dass zu Beginn der Debatten kein Antrag auf Vertagung eines Tagesordnungspunktes gestellt wurde. In der Allgemeinen Debatte wurde lebhaft und sprachlich meist korrekt diskutiert. Eine Eigenschaft, die mit fortschreitender Tageszeit und zunehmender Müdigkeit allerdings immer mehr zu schwinden begann. Der Wunsch, den Redebeiträgen eine persönliche Note zu geben, wurde zeitweilig so übermächtig, dass der Vorsitz mit Schokoladenabgaben drohen musste, um der Flut an erster Person Singular zu begegnen. Inhaltlich war es allerdings eine Freude mitanzusehen, wie vielschichtig das Thema von den Delegierten behandelt wurde. Es ging um Abbaustrategien, verschiedene Gesellschaftsmodelle, die Entwicklungsländern den Weg in die Dienstleistungsgesellschaft erleichtern sollten, es ging – dem Motto der Konferenz entsprechend – um Nachhaltigkeit beim Abbauseltener Rohstoffe, um Preisstabilität und wirtschaftliche Zusammenarbeit. Gerade auch den Industrienationen war es wichtig, Arbeitsbedingungen zu verbessern, mehr Transparenz zu schaffen und die Abbaustaaten zu fördern. Schon am ersten Tag besuchte Ihre Exzellenz die Generalsekretärin den Wirtschafts- und Sozialrat und erinnerte die Delegierten an die Herausforderungen, die die Auseinandersetzung mit dem Thema mit sich bringe und die Verantwortung, die das Gremium trage. Die Botschaft schien angekommen: Keine Fragen oder Kurzbemerkungen. Mit großem Eifer widmeten sich die Delegierten weiter ihrer Aufgabe und bald fanden sich drei Arbeitspapiere auf dem Tisch des Vorsitzes. Es wäre sogar noch ein viertes geworden. Allerdings verpasste das Papier Saudi-Arabiens aufgrund formaler Schwierigkeiten und Zeitmangel die Möglichkeit, ein Resolutionsentwurf zu werden. Nach einigem Revidieren der Unterstützerstimmen zeichnete sich immer deutlicher der Resolutionsentwurf Guatemalas als Favorit ab. Mit 35 Unterstützer-



stimmen war er den Entwürfen Österreichs und Südafrikas um mehr als doppelt so viele Stimmen voraus. Die weitere Arbeit war von einer sehr zielgerichteten Haltung geleitet. Manche Delegierte bemängelten, der Entwurf sei wenig konkret, benutze schwache Operatoren und sei damit in seiner bestehenden Form nicht akzeptabel. Die vom Vorsitz befürchtete Flut an Änderungsanträgen blieb allerdings aus. Das Gremium sprach sich ab und nutzte kurze informelle Sitzungen, um Dopplungen bei den Anträgen zu vermeiden. Das funktionierte in den meisten Fällen hervorragend, was viele Delegierte allerdings bei der Vorstellung oder Debatte nicht davon abhielt, neben der ersten Person Singular von „Änderungsbeiträgen“ oder ähnlichem zu sprechen. Es gab allerdings nicht allzu viel Redebedarf. Die meisten Debatten verliefen eher schweigsam oder wurden durch den äußerst beliebten Geschäftsordnungsantrag auf „Ende der aktuellen Debatte“ vorzeitig beendet. Das Gremium wusste, wo es hinwollte und war in Gedanken dem Konferenzablauf wohl schon weit voraus. Mit großer Mehrheit verabschiedete der Wirtschafts- und Sozialrat so eine Resolution. Zweimal stellte unterdessen das Forum für nachhaltige Entwicklung ihren verabschiedeten Resolutionsentwurf vor. Das Thema war ein nicht minder brisantes als jenes, mit dem sich der WiSo selbst beschäftigte: Atomenergie als Mittel zum Klimaschutz. Gerade in der Arbeit mit diesem Expertengremium zeigte sich ein kritischer Geist. Die Arbeit des FnE wurde gewürdigt, aber nicht unhinterfragt angenommen. Konkrete Änderungswünsche wurden formuliert und der verabschiedete Resolutionsentwurf wieder zurückgeschickt. Erst am letzten Sitzungstag stellte das Untergremium seine Arbeit ein weiteres Mal vor und stieß diesmal auf breite Unterstützung zur Annahme als verabschiedete Resolution. Abschließend möchte der Vorsitz sich bei Ihnen für die gute Arbeit und die tolle Atmosphäre im Gremium bedanken. Gerade abends am langen Konferenztag oder sonntagmorgens neigt die Konzentration dazu, in den Keller zu gehen. Bei Ihnen hat sich von dieser Erfahrung wenig bemerkbar gemacht. Wir haben die Arbeit mit Ihnen sehr genossen und freuen uns, viele von Ihnen auch im nächsten Jahr wiederzusehen.

Das Forum für nachhaltige Entwicklung

Epische „Änderungsantragsschlachten“

Dem Forum für nachhaltige Entwicklung wird häufig nachgesagt, ein Kuschelgremium zu sein, in dem nie gezankt wird und alle immer einer Meinung sind. Das hält der Vorsitz allerdings für üble Nachrede, denn auch dieses Jahr waren die Delegierten des Forums für nachhaltige Entwicklung wieder alles andere als Fähnchen im Wind.



Bereits zu Beginn beschlossen die Delegierten, statt mit Debatten zur Erhaltung der Biodiversität in Ozeanen, lieber mit der Frage nach der Atomenergie als Mittel zum Klimaschutz zu beginnen. Die Delegierten waren in diesem Vorhaben so entschlossen, dass leise angemerkte Zweifel, Atomenergie sei nicht für alle Delegationen ein gleichermaßen wichtiges Thema, da, nun ja, einige Staaten gar nicht von dieser Technologie Gebrauch machten, gekonnt überhört wurden. Die Staaten ohne Kernkraftanlagen – und der Vorsitz – fügten sich also ihrem Schicksal. Nach produktiven Regionalgruppentreffen begann eine engagiert geführte Debatte zu dem tatsächlich schwierigen und mit vielen Dilemmata belasteten Thema Atomenergie als Mittel zum Klimaschutz. Die Delegierten der FnE waren dabei so diskussionsfreudig, dass informelle Sitzungen rar waren und teilweise mehr als zehn Fragen und Kurzbemerkungen zu einem einzigen Redebeitrag gestellt wurden. Das war bei einer Gremiengröße um die 33 Delegierten durchaus beachtlich. Allerdings lässt sich eine gewisse Höflichkeit der Delegierten im Miteinander kaum leugnen: Erst am Sonntag entdeckten die Delegierten die Möglichkeit, ohne weitere Angabe von Gründen, die zulässige Zahl an Fragen und Kurzbemerkungen einzuschränken. Der große Redebedarf und die wenigen informellen Sitzungen hatten allerdings auch noch eine andere Folge: Bereits recht früh wurden zwei konkurrierende Arbeitspapiere eingereicht, von denen sich der durch Russland bzw. die Philippinen eingereichte Entwurf gegen den des Senegals äußerst knapp durchsetzen konnte. Es wirkte, als ob ein tiefer Riss durch das Gremium gehen würde.

Es kam, wie es kommen musste. Am Samstag und während eines Großteils des Sonntags wütete eine Änderungsantragsschlacht epischen Ausmaßes, da die, sich übergangenühlende, Hälfte des Gremiums ihre Gedanken in den Entwurf einflechten wollte. Der Delegierte Guatemalas brachte es auf den Punkt: „Unterstützen Sie einfach jeden Änderungsantrag, solange er zumindest halbwegs Sinn ergibt.“ Es gab kaum einen Delegierten, der nicht mindestens drei Anträge einreichte. Zwangsläufig waren sich dadurch einige Anträge ziemlich ähnlich. Dies führte dazu, dass sich der Vorsitz fragte, warum niemand den eigentlichen Sinn informeller Sitzungen erkennen wollte. Zur Erinnerung: Informelle Sitzungen dienen nicht nur dazu, um am Vorsitzstisch um Einblick in seine Änderungsanträge zu bitten, weil man selbst den Überblick verloren hat, um dann grinsend zwei weitere Antragsformulare mitzunehmen.

Zu einem Zeitpunkt, zu dem das Gremium, erdrückt von einem Berg an Änderungsanträgen, kaum darauf hoffen konnte, an diesem Tag das Tageslicht noch einmal wiederzusehen bzw. einen Resolutionsentwurf zu verabschieden und dem Wirtschafts- und Sozialrat vorzulegen, besuchte Ihre Exzellenz die Generalsekretärin das Gremium. Ihre inspirierende Rede zeigte Wirkung: Die Delegierten stimmten für mehrere informelle Sitzungen, sprachen sich besser ab und reichten mehrere Änderungsanträge ein, die die Überarbeitung des Entwurfes entscheidend voranbrachten. Sonntagmittag wurde der Resolutionsentwurf dann mit einer soliden Mehrheit an den Wirtschafts- und Sozialrat geschickt, der ihn zur Resolution erhob und damit die engagierte Arbeit und harten Debatten der Delegierten des Forums für nachhaltige Entwicklung nachträglich belohnte.

Einige letzte Worte an die Delegierten:

Vielen Dank für diese grandiose Konferenz mit Ihnen! Wir haben sehr gerne Ihre Massen an – mehr oder weniger – zielführenden Änderungsanträgen abgetippt. Es war uns jeden Tag eine Freude und große Ehre mit Ihnen zusammenzuarbeiten.

Ein besonderes Lob gebührt Ihrer Entscheidung, die Contra-Rede im Wirtschafts- und Sozialrat an eine Vertreterin einer Nichtregierungsorganisation abzugeben. Das war eine Geste, die, die generell kooperative Atmosphäre im Gremium zwischen Delegierten und NGO-VertreterInnen unterstrichen hat. Der Vorsitz hat sich nicht nur in diesem Moment geehrt gefühlt, Ihr Vorsitz gewesen sein zu dürfen. Ferner wollen wir uns bei Ihnen für viele herrliche Augenblicke bedanken: Danke, dass Sie sich bei uns als offizielle Gedankenleser registrieren lassen wollten, persönliche Rechte auf Religion geltend machen wollten, sich beharrlich weigerten, Änderungsanträge beim Namen zu nennen und lieber auf Vorträge, Vorschläge, Beiträge oder sogar Änderungsanschlüsse auswichen. Danke, dass Sie beim Frühstück mitgemacht haben und die Schokoliste so gut angenommen haben, auch wenn der Schweizer Delegierte die Qualität der Schokolade mit dem, in Zürich studierenden, Teil des Vorsitzes ausdiskutieren wollte.

Wir würden uns aufrichtig und ohne jeden Sarkasmus freuen, Sie nächstes Jahr wiederzusehen! Von uns aus dürfen Sie dann schon von Anfang an, so viel Schabernack wie im letzten Sitzungsblock am Sonntag treiben. Und bis dahin, denken Sie bitte an die Weisheit Ihrer Mitdelegierten:

„Wenn wir eine Brücke schlagen, müssen wir auch wissen, wohin wir sie schlagen.“



Die Beratergruppe des UN-Hochkommissars für Flüchtlinge

Neues Gremium – hochaktuelle Themen

Der besonderen Aktualität des Themenbereichs geschuldet, wurde die Beratergruppe des UN-Hochkommissars für Flüchtlinge 2015 erstmalig bei MUNBW simuliert. Das Gremium behandelte die Themen „Kinder in Flüchtlingslagern“, „Umgang mit globalen Flüchtlingsströmen“ und „Bekämpfung der Kriminalität in Flüchtlingslagern“.

Im ersten Sitzungsblock am Freitagmorgen kam es beim Thema „Kinder in Flüchtlingslagern“ bereits in den Regionalgruppentreffen zu einem produktiven Austausch. Besonders hervorzuheben ist schon an dieser Stelle das große Engagement der Nichtregierungsorganisationen, die mit zahlreichen Beiträgen die Debatten und die Resolutionsentwürfe wirksam mitgestaltet haben.

Bevor jedoch die Debatten beginnen konnten, beehrte ihre Exzellenz die Generalsekretärin das Gremium und unterstrich die Relevanz der Lösungsfindung anhand des 19-jährigen Jahja, der als millionster syrischer Flüchtling den Libanon erreichte. Die Generalsekretärin forderte das Gremium auf, sich um die Belange der Kinder in besonderem Maße zu kümmern und diese nicht zu einer „Lost Generation“ werden zu lassen.

In der folgenden Allgemeinen Debatte wurden die gesammelten Ideen präsentiert und diskutiert. Das Gremium arbeitete so produktiv, dass dem Vorsitz noch vor der Mittagspause zwei Arbeitspapiere, eingereicht durch die Delegierten Myanmars und der Türkei, mit ähnlich viele Unterstützerstaaten vorlagen. Nachdem sich im weiteren Verlauf die Kräfteverhältnisse der beiden Papiere zu Gunsten des türkischen Entwurfes verschoben, welcher dann von etwa zwei Dritteln aller anwesenden Staaten getragen wurde, wurde dieser behandelt. Dies brachte trotz der breiten Zustimmung im Gremium eine Flut von Änderungsanträgen mit sich, welche den Vorsitztisch überschwemmte und die Technik an ihre Grenzen führte. Nichtsdestoweniger gelang es dem Gremium bis zum Ende des ersten Sitzungstages 13 operative Absätze zu behandeln.

Die aufkommenden Fragen und Unsicherheiten in Bezug auf die Finanzierung des UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees), welcher durch die Resolution gefördert werden sollte, führten am zweiten Tag zur Anhörung eines Gastredners.





Thomas Alexander Aleinikoff, Stellvertreter des UNHCR in Genf, erschien im Laufe des Vormittags und referierte nicht nur zur Haushaltslage des UNHCR, sondern bewertete auch die im Resolutionsentwurf eingebrachten Vorschläge hinsichtlich der Finanzierung. Im weiteren Verlauf wurde insbesondere der Vorschlag des türkischen Delegierten kontrovers debattiert. Dieser sah vor, über die Multiplikation von BIP und HDI einen Soll-Wert der Einzahlung für alle Länder zu errechnen. Auch die Generalsekretärin schaltete sich in die Debatte ein und schlug statt des Indexes die Bekräftigung einer Resolution aus den 1970iger-Jahren vor, in welcher sich alle Staaten auf einen Beitrag von 0,7 Prozent des jeweiligen Bruttoinlandseinkommens für Entwicklungshilfe geeinigt hatten. Da die realistischen Einzahlungen hiervon weit entfernt seien, sollte zunächst an der Umsetzung dieses Zieles gearbeitet und aus diesen Geldern anteilig auch der UNHCR gespeist werden.

Mit diesem neuen Input konnte weitergearbeitet werden. Nach Ende der Behandlung der Änderungsanträge stimmte das Gremium über den Resolutionsentwurf ab und verabschiedete ihn als erste Resolution.

Auch das zweite Thema „Umgang mit globalen Flüchtlingsströmen“ wurde mit viel Engagement angegangen. Trotz der späten Stunde am Samstagabend, lud das Gremium den russischen Delegierten aus dem Sicherheitsrat ein, um über die Flüchtlingsströme in der Ostukraine zu referieren. Obwohl die ukrainische und einige andere Delegierte demonstrativ den Raum verließen, beantwortete der russische Gast kontroverse Fragen und Kurzbemerkungen.

Am Sonntag, dem letzten Sitzungstag, nutzten auch bislang eher schüchterne und zurückhaltende Delegierte die Chance, ihre Positionen zum Umgang mit globalen Flüchtlingsströmen zu bekunden. Ein vielversprechendes Arbeitspapier wurde schließlich durch die Delegierte Polens eingereicht und als einziger Resolutionsentwurf behandelt. Am schnellen Fortschreiten des Gremiums und der Verlagerung der Diskussion auf informelle Sitzungen, wurde klar, dass dem Gremium stark an einer Verabschiedung der Resolution zu einem derart wichtigen Thema gelegen war. Auch der Vorsitz erhöhte sein Sprechtempo, sodass es kurz vor Ende der Sitzungen zur Verabschiedung der zweiten Resolution kam.

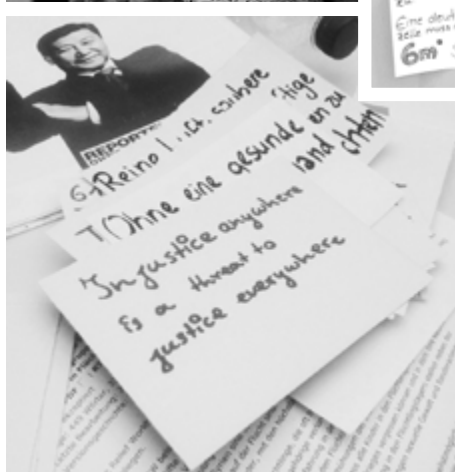
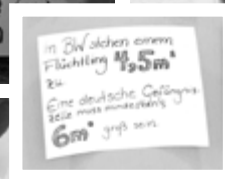
An dieser Stelle bedankt sich der Vorsitz bei allen Delegierten und VertreterInnen. Es war ihm eine Freude!



Die Nichtregierungs- und internationalen Organisationen Stimmen der Vernunft

Stark vertreten waren in diesem Jahr auch die Vertreterinnen und Vertreter der Nichtregierungs- sowie internationalen Organisationen. Mit 30 Teilnehmenden konnten sie, die langen Sitzungsblöcke zu ihren Gunsten etwas aufmischen.

Mit ihrer Kreativität und Motivation arbeiteten sie an tollen Aktionen, die sie erfolgreich umsetzen konnten. So wurden die Delegierten in der Generalversammlung mit Luftballons überrascht, die Denkanstöße zur Post-2015-Agenda lieferten. Die Beratergruppe des UNHCR wurde mit einer Fläche von 4,5 Quadratmetern konfrontiert, dem durchschnittlichen Platz, der einem Flüchtling in Baden-Württemberg zu Verfügung steht. Im Forum für nachhaltige Entwicklung und dem Hauptausschuss 3 wurde einer Pflanze eine Stimme gegeben, um die ökologischen Aspekte bei der Debatte nicht außer Acht zu lassen. Und im Menschenrechtsrat konnten die Delegierten miterleben wie eine Geisel versteigert wurde. Auch wenn keine Aktion in Planung war, setzten sich die Vertreterinnen und Vertreter mit argumentativen Redebeiträgen für die Interessen ihrer NGO ein und konnten so nicht selten die Delegierten von ihrer Meinung überzeugen. Die NGOs sind innerhalb weniger Tage durch Elan und dem gemeinsamen Ziel, die Konferenz nachhaltig zu gestalten, schnell zu einer kleinen Familie zusammengewachsen, sodass es am Ende allen schwer fiel, wieder in das Alltagsleben zurückzukehren.





"MUNBW 2015 war meine erste deutschsprachige MUN-Konferenz. Am ersten Tag war ich ziemlich nervös, weil ich beide Vorbereitungstreffen verpasst hatte und mir nicht sicher war, was mich als NGO bei MUNBW erwarten würde. Die Nervosität verschwand allerdings im Laufe des Tages, da ich am NGO-Stand gleich freundlich empfangen wurde und auch schnell andere Teilnehmer kennenlernte.

Am Vormittag des ersten Konferenztages blieb es bei den NGOs relativ ruhig und viele verbrachten Zeit in den Gremien. Nachmittags wurden wir dann im NGO-Raum aktiv und planten eine große Aktion für die Generalversammlung, an der sich alle beteiligten. Diese fand am nächsten Morgen statt. Den zweiten Konferenztag verbrachte ich sowohl in Gremien als auch mit der Planung von kleineren NGO-Aktionen.

Die Zeit bei MUNBW 2015 war klasse. Als Vertreterin einer NGO hat man mehr Freiheiten als die Delegierten der Länder und im NGO-Raum fand sich eigentlich immer jemand, der bei der Planung einer Aktion helfen wollte und konnte. Dies war meist auch nötig, da es schwierig ist, innerhalb von zwei Tagen beeindruckende Aktionen auf die Beine zu stellen.

Die meisten Gremien freuten sich über NGO-Aktionen und die Delegierten waren auch offen für Anregungen. Als Vertreterin einer NGO würde ich sofort wieder an MUNBW teilnehmen."

- Marie Woerle, World Wide Fund for Nature

"Trotz einer guten Vorbereitung auf die Konferenz durch eine Arbeitsgemeinschaft an unserer Schule und der Teilnahme an der Schwesterkonferenz MUN-SH in Kiel, fuhr ich voller Spannung und Erwartungen, aber auch viel Vorfreude, nach Stuttgart. Das Zusammenkommen aller NGO Vertreter und Vertreterinnen war aufregend. Schnell lernte sich die Gruppe voller engagierter und teilweise auch schon erfahrener MUNler kennen und man verstand sich ausgezeichnet.

Für die NGOs ist aller Anfang in den Gremien nicht ganz so leicht, jedoch gelang es allen, sich gut einzubringen, Verbündete zu finden und mit anderen Ländern und NGOs zu kooperieren. In den Pausen saß man öfters zusammen und tüftelte an weiteren Protestaktionen. Oft im Zusammenschluss mehrerer NGOs brachten wir gute und auch sehr erfolgreiche Protestaktionen zustande, worauf wir alle stolz sein können.

Rückblickend kann ich sagen, dass die Arbeit als NGO eine tolle Erfahrung war. Man kann trotz mangelnder Rechte in den Sitzungen sich durch die Kooperation mit Staaten wunderbar einbringen und erfolgreich mitarbeiten. Wir alle haben eine neue Sichtweise auf viele Themen aber auch viele nette Freunde und tolle Tage in Stuttgart gewonnen."

- Judith Weber, Save the Children

"Mein schönster Moment bei MUNBW 2015 war mit Abstand meine Gastrede vor der Generalversammlung. Die Möglichkeit, wenn auch nur fiktiv, den Vertretern aller Staaten etwas nahebringen zu können, war unglaublich! Es hat Spaß gemacht und Freude bereitet, zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen der NGOs Aktionen vorzubereiten und mit den Gremien zusammenzuarbeiten.

Insgesamt war MUNBW 2015 eine willkommene Herausforderung und Abwechslung, die ich uneingeschränkt weiterempfehle! Neben tollen Mitarbeitenden waren so viele unterschiedliche, tolle Menschen dabei, dass ich noch jetzt mit vielen Kontakt halte. Danke dafür, MUNBW 2015!"

- Benjamin Ziegs, Human Rights Watch

Die Konferenzmedien

Der schönste Stress der Welt

Die Schreiberlinge

Ziel der Schreiberlinge war es, über das Konferenzgeschehen zu berichten und zusätzlich Hintergrundinformationen zu liefern. Dazu produzierten sie zwei Zeitungen mit mehreren Ausgaben: *United News*, eine seriöse Tageszeitung mit drei Rubriken – Konferenz (inhaltliche Informationen), Feuilleton (weiteres Konferenzgeschehen) und Hintergrund (politische Hintergrundinformationen zur Konferenz) – sowie *UNfassbar*, ein buntes Klatschblatt.

Die Arbeitsabläufe im Presseteam von MUNBW unterschieden sich nicht sonderlich von denen einer realen Redaktion. Für ein seriöses und qualitativ hochwertiges Ergebnis ist ordentliche Recherchearbeit eine Grundvoraussetzung. Nachdem die JournalistInnen die Delegierten in ihren Gremien beobachtet und sich Notizen zu den wichtigsten Ereignissen und Zwischenergebnissen gemacht hatten, begann der zweite Teil der Arbeit: das Schreiben. Eine Grundidee der Zeitung ist, nicht nur zu informieren, sondern auch Stellung zu beziehen. Aufgabe der JournalistInnen war es somit auch, die Arbeit der Delegierten kritisch zu hinterfragen und – entsprechend gekennzeichnet – die eigene Meinung darzulegen.



Das Presseteam opferte sämtliche Kräfte, damit die Zeitung am nächsten Tag druckfrisch erscheinen konnte. Nicht immer war für Mahlzeiten wie Frühstück oder Abendessen Platz im Zeitplan vorgesehen. Besonders die Redaktionsleitung zeigte tagsüber wie nachts vollen Einsatz: Oft dauerte es bis vier Uhr morgens oder sogar noch länger, bis die Zeitung für den nächsten Tag fertiggestellt war. *Die Ergebnisse finden Sie unter www.issuu.com/munbw*

Die Filmlinge

Auch das Fernseherteam arbeitete während der Konferenzwoche ununterbrochen an der Produktion von Nachrichtensendungen, um die Delegierten über das Tagesgeschehen auf dem Laufenden zu halten. Das Team setzte sich zusammen aus Jugendlichen, die sich für audiovisuellen Journalismus interessieren und erfahrenen BetreuerInnen, die die Jugendlichen unterstützten. Trotzdem war Selbständigkeit eine unverzichtbare Eigenschaft.

Der zwölfstündige Arbeitstag der TV-Journalisten begann am frühen Morgen mit der Themenauswahl und -verteilung. Den Tag über führten sie, stets mit Kamera und Mikrophon ausgerüstet, Interviews und Gespräche. Mit jeder Menge Material im Kasten, passenden Texten im Kopf und genügend Kaffee ging es dann in den Schnittraum.

Ist der „Fernsehalltag“ bei MUNBW doch ein stressiger Job, entlohnt umso mehr die Begeisterung der anderen TeilnehmerInnen bei der großen gemeinsamen Ausstrahlung abends in der Generalversammlung.





*PROLYRIK: WIR WAREN DA
Von der Print-Redaktion*

*Am Anfang war das Wort
meint man hier
Doch das ist nicht wahr:
Denn am Anfang
waren wir.*



*28 Kreative, die schaffen
obwohl der Morgen graut
56 Augen, die auf den Bildschirm blicken
egal, wie tief die Augenringe hängen
280 Finger, die auf die Tasten tippen
auch wenn sie müde sind
wir waren da.*

*Ob bei Gremium oder Interview
Streitgespräch oder NGO-Aktion
Konferenz oder Ihrer Exzellenz
Pressemitteilung oder neuester Meldung
wir waren da.*



*Ideen sammeln in der Redaktion
Artikel schreiben
Artikel schreiben
Artikel schreiben
wir waren da.*

*2½ Stunden Schlaf in der ersten Nacht
2½ Stunden Schlaf in der zweiten Nacht
die Presse schläft nie
wir waren da.*

*Zeitungen abholen
Zeitungen tackern
Zeitungen falten
Kondome kleben oder werfen
wir waren da.*



*Zusammen lachen
zusammen Pizza essen
zusammen lachen
alles geben
wir waren da.*

Das Bildungsprogramm



Nach dem Erfolg des Bildungsprogramms im letzten Jahr, wurden auch bei MUNBW 2015 Seminartag, Rednerabend und MUNBW-Forum in ein ganzheitliches Konzept mit fünf thematischen Tracks integriert. Ganz im Sinne des Ziels unseres Trägervereins DMUN e.V., wurden den TeilnehmerInnen auch in diesem Jahr Wissen und Kompetenzen vermittelt, die sie als politisch aktive, junge Menschen über die Konferenz hinaus bei gesellschaftlichem Engagement einsetzen können.



Aus fünf thematischen Lerntracks konnte ein bestimmtes Interessengebiet gewählt und vertieft werden. Dabei orientierten sich die ReferentInnen bei der Konzeption am Kenntnisstand der TeilnehmerInnen und stellten ein Programm aus interaktiven Seminaren und Workshops am Seminartag, Austausch mit renommierten Expertinnen und Experten am Rednerabend und der Vorstellung von Möglichkeiten zum Folgeengagement auf dem MUNBW-Forum zusammen.



Das Bildungsprogramm



Track Völkerrecht

Der Drohnenkrieg und das Kriegsrecht.
Kennt der Krieg keine Grenzen?

Die Nachrichten berichten beinahe täglich über den Einsatz von Kampfdrohnen und auch die deutsche Bundeswehr plant ihre Entwicklung. Doch was sagt eigentlich das humanitäre Völkerrecht dazu? Durch den Krieg gegen den Terror sind Grenzen und Kriegsparteien schwerer denn je zu definieren und lassen die Regeln des Völkerrechts schwer anwendbar wirken.

Am Seminartag führte die Referentin Saskia Millmann in das Völkerrecht und das Kriegsvölkerrecht ein. Der Referent Jesse Huppenbauer veranschaulichte die Entwicklung von Drohnen als Kriegsmittel und gab einen Einblick in die Anwendung der Technologie heute.

Dr. Robert Frau, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Europa-Universität Viadrina, hielt am Rednerabend einen Vortrag über das Spannungsfeld von Menschenrechten und dem humanitären Völkerrecht und stellte sich im Anschluss den kritischen Fragen der TeilnehmerInnen, die diese auch bereits im Vorfeld der Konferenz einreichen konnten.

Auf dem Forum präsentierte sich die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) und informierte über Möglichkeiten, sich hierzulande für die Arbeit der Vereinten Nationen einzusetzen.

Viele Jugendliche zeigten ein großes Interesse an der Thematik, zu sehen an der hohen Nachfrage der Veranstaltungen zum Thema. Auch über die Seminare und Workshops hinaus, wurde das Thema unter den TeilnehmerInnen noch kontrovers diskutiert.



Track Internationale Organisationen

Nur noch kurz die Welt retten:
Eine Einführung in die Arbeit der Vereinten Nationen

Wie wichtig sind die Vereinten Nationen für das, was täglich weltweit geschieht? Wie versuchen sie ihre Ziele umzusetzen? Und welche Herausforderungen beeinflussen ihre Arbeit?

Sarah Bressan, ehemalige Praktikantin bei den Vereinten Nationen, erarbeitete mit den TeilnehmerInnen, wie nationalstaatliche Interessen und reformbedürftige Entscheidungsmechanismen die öffentliche Wahrnehmung der UNO dominieren und verdeutlichte, wo internationale Organisationen heute tatsächlich Erfolge für Entwicklung, Frieden und Sicherheit, und den Schutz der Menschenrechte verbuchen können.

Außerdem zeigte André Pöppe, Referent für Rhetorik, wie die TeilnehmerInnen auf diplomatischem Parkett sicher und überzeugend auftreten und ihre Mitstreiter von politischen Lösungen überzeugen.

Am Rednerabend stellte DMUN e.V., der Trägerverein von MUNBW, seine Arbeit als Nichtregierungsorganisation vor. Johanna Schwarz und Lisa Lauton berichteten über Einflussmöglichkeiten und persönliche Erfahrungen bei den Verhandlungen zur Post-2015 Entwicklungsagenda in New York, wo DMUN als akkreditierte NGO und mit Konsultativstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat für Youth Empowerment eintritt.

Daran anknüpfend zeigte DMUN e.V. mit seiner Kampagne *One World. One Future. One Chance.* beim MUNBW Forum, wie sich alle direkt an der Entscheidungsfindung bei den Vereinten Nationen beteiligen kann.

Das Bildungsprogramm



Track Entwicklungszusammenarbeit

Imperialistisch oder kosmopolitisch?
Rollen der Entwicklungszusammenarbeit in unserer globalisierten Welt

Im Lerntrack Entwicklungszusammenarbeit bot der Referent Lars Pelke nicht nur eine Einführung in die theoretischen Grundlagen der Entwicklungszusammenarbeit, sondern zeigte auch, wie Chancen und Risiken von Entwicklungszusammenarbeit abgewägt und beurteilt werden können.

Darüber hinaus behandelte Anna Schaper mit den Teilnehmenden die politisch aktuelle Frage, ob die chinesische Entwicklungszusammenarbeit als „Fluch oder Segen“ für afrikanische Länder zu beurteilen ist. Dabei wurden unterschiedliche Mittel der Entwicklungszusammenarbeit beleuchtet, das chinesische Modell der „Nichteinmischung“ dem westlichen Modell von bedingten Hilfeleistungen entgegengestellt, sowie Vor- und Nachteile analysiert.

Am Rednerabend stand Nabiela Farouq, Beraterin in Fragen Religion, Glaube und Politik bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Rede und Antwort zu den kritischen Fragen der TeilnehmerInnen, die in den Seminaren erarbeitet wurden. Dabei wurden kulturelle Aspekte für die internationale Zusammenarbeit und Interessenkonflikte unterschiedlicher Akteure beleuchtet.

Auf dem MUNBW-Forum ergänzte Informationsmaterial der GIZ, sowie ein Stand zum entwicklungspolitischen Freiwilligendienst *weltwärts* der Kolping Jugendgemeinschaftsdienste das Gesprächsangebot zum Thema und informierte über Möglichkeiten, sich selbst in diesem Bereich zu engagieren.



Track Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit trotz Wachstum?
Wie ökologisch können wir natürliche Ressourcen nutzen?

Nicht nur die Organisation der Konferenz stand in diesem Jahr im Zeichen der Nachhaltigkeit. Auch thematisch spielte der soziale und umweltbewusste Umgang mit Menschen und natürlichen Ressourcen eine wichtige Rolle.

Die Veranstaltungen im Track Nachhaltigkeit begannen mit einer Einführung in die Grundlagen des Themas durch Fabian Bazlen. Er veranschaulichte die Thematik mit Beispielen aus der Wirtschaft. Daran anknüpfend diskutierte Anaïck Geißel mögliche Lösungsansätze mit den TeilnehmerInnen, die schon heute in Unternehmen in Betracht gezogen werden.

Der Rednerabend begann mit einem Impulsvortrag von Dr. Michael Kopatz vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie, in welchem er Herausforderungen komplexer Produktionsketten benannte.

Im Anschluss kam es zu einer lebendigen Diskussion mit Dr. Udo Hartmann, dem Leiter der Abteilung Konzern-Umweltschutz der Daimler AG, der zudem einen Einblick in die Strategie der Daimler AG gewährte und den TeilnehmerInnen ihre Fragen beantwortete, die wirtschaftliche Themen genauso wie Fragen zur ökologischen Verantwortung umspannten.

Die Konferenzzeitung *United News* schrieb über die Seminare im Nachhaltigkeitstrack: „Das Wichtigste ist ein Umdenken im Kopf. Denn solch ein globales Problem kann nur gemeinsam angegangen werden. Wenn reiche Industriestaaten nicht mit guten Beispiel vorangehen, wie kann ein entsprechendes Handeln dann von aufstrebenden Schwellenländern erwartet werden?“

Das Bildungsprogramm

Track Peace

„Never again war!“ – Memories of Peace

.....

In diesem Jahr wurde das Bildungsprogramm um einen Track erweitert. 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde zusätzlich das Thema „Frieden“ in englischer Sprache angeboten. Im Sinne der europäischen Einigung wurden Referenten mit internationaler Expertise ausgewählt.

Zum einen Manuel Fieber, der Friedensforschung in Tübingen studiert hat, und Wim van Doorn, der einen Master in Konfliktforschung am Kings College London absolviert hat und heute für das Außenministerium der Niederlande arbeitet. In entspannter Workshop-Atmosphäre erschlossen sie am Seminartag im ersten Teil gemeinsam mit den TeilnehmerInnen die Begriffe „Konflikt“ und „Frieden“. In zweiten Teil bearbeiteten die TeilnehmerInnen in Gruppen ein Fallbeispiel, den Völkermordes in Ruanda. Die Ergebnisse wurden schließlich im Plenum besprochen und die zentrale Frage, wie der Völkermord verhindert werden können hätte, wurde diskutiert. Am Rednerabend stellte sich Rainer Höß, Enkel des Kommandanten des Konzentrationslagers Auschwitz, den Fragen der TeilnehmerInnen. Höß berichtete von seinen Erfahrungen im Einsatz gegen Neo-Nazis und seinen Besuchen im Konzentrationslager Auschwitz. Er appellierte, aus den Fehlern in der Vergangenheit zu lernen und verantwortungsvoll mit dem Frieden in Europa umzugehen.

Auf dem MUNBW-Forum informierte das Europa-Zentrum Stuttgart über die Europäische Union und Möglichkeiten, mit dem Thema in der Region Stuttgart verbunden zu bleiben.



Im Dialog mit Lehrkräften

„Die Gesprächskultur und das Sozialverhalten [...] haben sich durch das Gemeinschaftserlebnis positiv verändert. Zusätzlich wurde das Wahlverhalten für die vierstündigen GWG-Fächer in der Kursstufe positiv beeinflusst.“

– StD Dr. Steffen Schürle, Deutschorden-Gymnasium Bad Mergentheim in einem Bericht aus dem Jahr 2011

MUNBW eignet sich als Simulation der Vereinten Nationen in deutscher Sprache ideal als Praxisprojekt im Gemeinschaftskunde- oder Politikunterricht in der Schule oder als Arbeitsgemeinschaft, in der Schülerinnen und Schüler internationale Politik interaktiv erarbeiten und erleben. Jedes Jahr nehmen zahlreiche Schülergruppen aus Deutschland und von deutschen Auslandsschulen an unseren Konferenzen teil, wobei sie in der Vor- und Nachbereitung der Inhalte von MUNBW sowohl vom Team, als auch ihren Lehrkräften betreut werden.

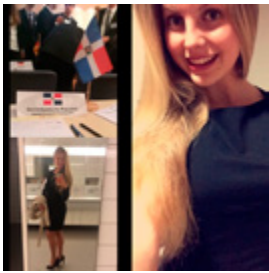
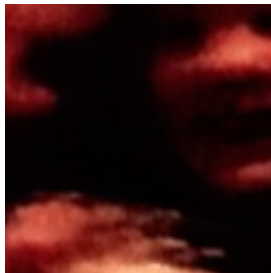
MUNBW vermittelt durch die Simulation von multilateralen Verhandlungen und deren Einbettung in ein thematisches Rahmenprogramm eine besondere Vielfalt an Kompetenzen. Schülerinnen und Schüler mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen können individuelle Lernerfahrungen machen. So können etwa Teilnehmende von Auslandsschulen mit einer anderen Muttersprache bei MUNBW ihre Deutschkenntnisse durch aktive und umfassende Anwendung verbessern. Auch die Möglichkeit, politische Positionen ihres Heimatlandes im Lichte internationaler Verhandlungen zu sehen, macht MUNBW für sie zu einem besonderen Lernerlebnis. Zudem haben sie die Chance, überfachliche Kompetenzen zu vertiefen und Anregungen zu gesellschaftlichem Engagement mitzunehmen.

MUNBW ist für TeilnehmerInnen aus dem In- und Ausland ein Ort der Begegnung und des Lernens von- und miteinander. Gespräche mit Lehrkräften bestätigten unsere Vermutung, dass die TeilnehmerInnen durch dieses innovative Lernkonzept und die besondere Atmosphäre motiviert werden. Wir werden auch in Zukunft mit Lehrerinnen und Lehrern zusammenarbeiten, um MUNBW weiterhin als qualitativ hochwertiges und innovatives jugendpolitisches Bildungsprojekt über die Grenzen Baden-Württembergs hinweg zu etablieren.



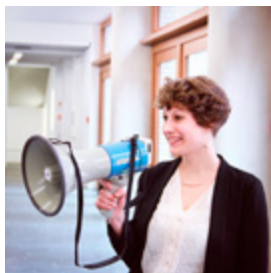
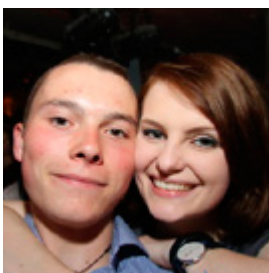
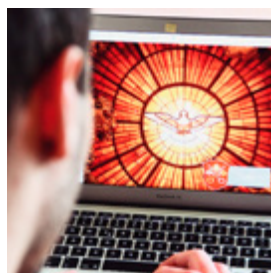
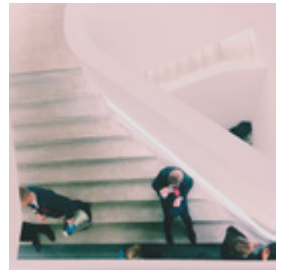
#mun

Nichts bildet die Wahrheit
 heutigen Social-Media-Kanä-
 fen wir wieder auf, Erlebniss
 nen der Konferenz unter de
 len. Dabei herausgekomm
 die die Emotionen bei MUN
 portieren könnte. Selbstver
 nen die besten Schnapps



nbw

schonungslos ab, als die
le. Auch in diesem Jahr rie-
e, Eindrücke und Impressio-
m Hashtag #munbw zu teil-
n ist eine bunte Mischung,
BW 2015 nicht besser trans-
verständlich möchten wir Ih-
schüsse nicht vorenthalten.





Innovation und Design. Richtungsweisend für die Zukunft der Mobilität.

Die Auszeichnungen für faszinierendes Design, vorbildliche Sicherheitskonzepte und herausragenden Komfort bestätigen uns immer wieder als wegweisendes Automobilunternehmen. Mit starken Marken, innovativen Fahrzeugen und intelligenten Mobilitätskonzepten gestalten wir die Zukunft der Mobilität.

www.daimler.com

DAIMLER